

Die kurzen, den entsprechenden Meßtexten vorangestellten Heiligenbiographien nehmen leider nicht immer den derzeitigen Forschungsstand zur Kenntnis. So wird Severin (8. Jänner), trotz der Fülle neuester Forschungsarbeiten zum Thema, die anlässlich des Gedächtnisjahres 1982 erschienen sind, immer noch als Mönch charakterisiert (was er im Vollsinn des Wortes nicht war), ihm eine nordafrikanische Herkunft zugeschrieben (was unwahrscheinlich ist) und sein Sterbeort mit Mautern an der Donau angegeben (was zwar zutreffen mag, aber nicht sicher ist).
Linz

Rudolf Zinnhobler

LITURGISCHE INSTITUTE SALZBURG, TRIER, ZÜRICH, *Kleines Stundenbuch. Die Gedenktag der Heiligen. Morgen- und Abendgebet der Kirche für die kath. Bistümer des deutschen Sprachgebietes.* Benziger, Einsiedeln u. a. (704.) Ppb. S 186.-/Kln. S 224.-/Ln. S 360.-

Der vierte Teilband, mit dem das „Kleine Stundenbuch“ nun vollständig ist, enthält die Eigen- texte der Heiligenfeste, die für das Beten der Laudes und der Vesper benötigt werden. Im Anschluß an die Heiligenfeste finden sich die Commune Texte, das Gedächtnis für Verstorbene und die Komplet der einzelnen Wochentage. Als Anhang sind je eine der anderen Horen und die Marianischen Antiphonen abgedruckt.

Auf den Wochenpsalter wurde in diesem letzten Band verzichtet; er hätte wohl den umfangmäßigen Rahmen gesprengt. Die Festtage haben jedoch vielfach eigene Vesperpsalmen, und für die Laudes gelten die Psalmen vom Sonntag der 1. Woche; beides ist vorhanden.

Es wäre zu wünschen, daß die Intention der Verlage in Erfüllung geht, daß eine größere Zahl von Christen auch zu dieser Form des liturgischen Betens findet, das aus der Tradition biblischen und christlichen Denkens stammt und einen guten Ausgleich zu allzu subjektiven Formen der Frömmigkeit bilden könnte.

Linz

Josef Janda

SPIRITALITÄT

RUF AMBROSIUS KARL, *Jona. Aus Hoffnung wächst Befreiung.* (47.) Herder, Freiburg 1982. Kart. Iam. DM 22,80.

Die Geschichte des Jona ist zwar nicht die Geschichte eines konkreten Menschen; sie könnte aber die Geschichte eines jeden sein, der sich sein eigenes Gottesbild schafft und auf Gedeih und Verderb daran festhalten will. Zu dieser Figur des Jona schuf der Münchner Maler Walter Habdank einen Zyklus von zehn Holzschnitten, in denen die Entwicklung und Wandlung des Jona mittels seiner Mimik und Gestik aussagekräftig dargestellt wird. Durch die Abfolge der Bilder wird eine Interpretation der biblischen Geschichte auf ein positives Ende hin erreicht; „er deutet auf die Befreiung des Menschen an als Geschenk an jeden, der die prophetische Botschaft hört und sich von ihr treffen läßt.“ (S. 7)

Pater Ruf folgt dieser von Habdank gewählten Anordnung und stellt den Bildern den entsprechenden Bibeltext gegenüber. An jeden Textabschnitt schließt eine Meditation an, in der die Gedanken und Gefühle des Jona in der dargestellten Situation gleichsam von einer überhöhten Position aus nachgedacht werden und in Bezug gesetzt werden zu all den „Jonas“ unserer Zeit. Es fällt dem Leser leicht, die dargebotenen Wege mitzugehen und sich selbst darin zu begreifen. Das Buch eignet sich ausgezeichnet zum Selbstlesen und zum Vorlesen (z. B. bei Exerzitien); zum Verschenken – aber noch besser zum Geschenktbekommen!

Speyer

Angelika M. Eckart

MARTINI CARLOM., *Und sie gingen mit ihm. Der Weg des Christen nach dem Markusevangelium* (142.) Herder, Freiburg 1983. Geb. DM 19,50.

Nach „Dein Stab hat mich geführt“ (Mose – Jesus) und „Damit ihr Frieden habt“ (Johannesevangelium) ist dies der dritte Exerzitienkurs vom früheren Rektor des Bibelinstituts in Rom, dem gegenwärtigen Kardinal Erzbischof von Mailand. Als Grundlage für die acht Betrachtungen fungiert das Markusevangelium, das für die Mitglieder der urkirchlichen Gemeinde geschrieben wurde, die sich auf den Weg zur Taufe begeben. Dieser geistliche Weg will auch vom Getauften überlegt werden. Vf. will sich als „Souffleur“ verstehen, der hier und da thematische Stichworte gibt, die die Betrachtungen über den Weg der Zwölf im Markusevangelium erleichtern wollen. Als Jesuit merkt Vf. an, daß der asketische (asketikós von askein = üben) Weg, wie ihn das MkEv zeichnet, mit dem identisch ist, der „im Buch der Geistlichen Übungen“ des heiligen Ignatius von Loyola erwogen wird“ (9). Um einen Einblick in die Methode zu gewähren, seien einige Sätze aus der Einleitung in die vierte Betrachtung (Mk 4) wiedergegeben: „Wir fragen uns: Welchem Punkt des Weges der Zwölf mit Jesus entspricht die Botschaft der Gleichnisse? Welcher Schwierigkeit will sie begegnen? Auf welchen Augenblick des Zuges der Apostel mit dem Herrn zielt sie ab? Mit großer Wahrscheinlichkeit entspricht die Botschaft der Gleichnisse des vierten Kapitels der Krise im Wirken Jesu. Deshalb müssen wir a) vor allem die Krise im Wirken Jesu kurz analysieren; b) sodann zusehen, wie sie sich in der Krise des Taufbewerbers, der in der Urkirche dieses Evangelium liest, widerspiegelt und wie sie weiterwirkt; c) überlegen, wie diese Krise sich bei uns bemerkbar machen kann, und d) schließlich festzustellen versuchen, was die Gleichnisse zu sagen haben für diesen Augenblick der Krise, der für die Unterweisung der Zwölf in der Nachfolge Jesu unerlässlich ist, und wie sie ihm begegnen wollen.“ (63f.)

Wer eines dieser Bücher von Martini entdeckt hat, wird zu dem anderen greifen und sich freuen, daß auch die Meditationen zum Lukasevangelium übersetzt werden. Wer für sich allein